

Predigtthesen

vom 6. November 2016 von Pfarrer Karsten Böhm

Predigtreihe: „Expedition zur Freiheit“

Thema: „Die Hoffnung der Worte. Was die BIBEL zur Quelle der Freiheit macht!“

Wir befinden uns in der Predigtreihe „Expedition zur Freiheit“ und beschäftigen uns passend zum 500jährigem Reformationsjubiläum mit Martin Luther und der Reformation und seinen zentralen theologischen Begriffen: Gnade, Glaube, Christus, Schrift (=Bibel). Luther hat vor jeden dieser Begriffe ein „allein“, lateinisch sola bzw. solus, davorgesetzt. Also sola gratia – allein aus Gnade. Sola fide - allein der Glaube. Solus christus - allein durch Christus. Mit diesen drei Zentralbegriffen des christlichen Glaubens haben wir uns die letzten drei Wochen beschäftigt, in Predigten und in diesem wunderbaren Buch „Expedition zur Freiheit“ mit seinen Tagesimpulsen. Heute nun sola scriptura – allein die Schrift, allein die Bibel.

Diese vier reformatorischen solae klingen ziemlich einprägsam. Gleichzeitig ist es doch verwirrend. Vier „alleins“ bedeutet doch nicht allein. Allein ist allein und es kann nicht viermal allein geben. Ein Widerspruch, den manche nicht mal als Problem erkannt, geschweige denn gelöst haben. Daher die Frage: Wie verhalten sich diese 4 „allein“ miteinander? Sola gratia – allein aus Gnade. Gerechtheit vor Gott allein aus Gnade, also ohne eigenes Zutun? Ja - wir können Gottes Liebe schließlich nur geschenkt bekommen. Warum dann aber daneben das sola fide – allein aus Glauben? Bekommen wir Gottes Liebe erst aufgrund unseres Glaubens geschenkt? Ich muss doch zu dieser Gnade Gottes wenigstens im Glauben ja sagen. Die Gnade annehmen, mich dafür entscheiden. Letztlich: Ich muss doch auch etwas dazu tun. Was denn nun? Gnade oder Glaube? Diese Spannung, die aufzulösen ist, werde ich jetzt nicht auflösen. Dafür müsst Ihr das Buch „Expedition zur Freiheit“ lesen und die Predigten der letzten Woche nachhören. ☺

Ich werde mich heute mit dem sola scriptura – allein die Schrift, allein die Bibel, beschäftigen und dieses sola scriptura hängt mit dem solus christus – allein Jesus Christus - zusammen.

Jesus Christus ist für Luther und für uns Christen – das zeugt ja schon unsere Bezeichnung als Christen – der zentrale Glaubensinhalt, der Mittelpunkt unseres Glaubens. Im apostolischen Glaubensbekenntnis heißt es: „Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn.“ Wer diesem Satz zustimmt, ist Christ. Wer nicht, gehört nicht, noch nicht dazu. Jesus ist Gottes Sohn, in ihm hat Gott eine Gestalt bekommen, in ihm kommt Gott uns nahe, Jesus zeigt, wer und wie Gott ist. Und dieser Jesus wird in der Bibel bezeugt. Hier lesen wir über sein Leben, hören seine Botschaft, erfahren, was er mit uns und unserem Leben zu tun hat. Dies mag für den Großteil von uns eine banale Erkenntnis sein, aber zur Zeit Martin Luthers musste darüber immer wieder gerungen werden – und selbst bis heute muss immer wieder darüber gerungen werden.

Zur Zeit Luthers wurde dieses sola scriptura – allein die Bibel bezeugt Jesus Christus - von zwei Seiten, zwei Extrempositionen, in Frage gestellt und diesen beiden Extrempositionen gibt es bis heute.

Auf der einen Seite die katholische Kirche, die zur Zeit Luthers aber auch bis heute der festen Überzeugung ist - im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) wurde dies wieder bestätigt - dass die geistlichen Erkenntnisse der Kirchenväter und die päpstlichen Verlautbarungen genauso aussagekräftig, wahr und „heilig“ sind wie die Texte der Bibel.

Gleichzeitig verkündeten damals sogenannte „schwärmerische“ christliche Glaubensrichtungen, dass der Heilige Geist ihnen direkt Gottes neuste Botschaften zukommen lässt. Auch heute gibt es noch charismatische Strömungen, denen sogenannte Prophetien wichtiger und wahrer erscheinen als die Bibel.

Diesen beiden Extrempositionen hält Luther dagegen: Das Fundament der christlichen Verkündigung ist die Bibel, die Heilige Schrift allein. Natürlich spricht Gott auch heute immer wieder, aber jede dieser himmlischen Verlautbarung muss sorgfältig geprüft werden anhand der Bibel. Wenn eine solche göttliche Erkenntnis der Bibel aber widerspricht, dann kann sie nicht von Gott sein. Dann hat sie der Überprüfung an der Bibel nicht standgehalten. Sola scriptura. Allein die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Es gibt in Glaubensfragen keine andere Autorität als die Bibel. Die Bibel ist die Instanz, an der wir Aussagen über Gott zu prüfen haben.

Deshalb ist es wichtig, dass wir die Bibel kennen, lesen, verstehen. Das sola scriptura war der Grund, warum Martin Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte. Damit jeder Christ selbst prüfen kann, ob Glaubensaussagen des Papstes, des Pfarrers, der Kirche, irgendwelche Propheten auf biblischem Grund stehen, wahr sind oder nicht doch aus anderen Interessen geäußert werden. Wird der wahre Jesus verkündet?

Gleichzeitig ist es wichtig, die Bibel nicht nur zu kennen, sondern die Bibel vermag etwas Wunderbares – deshalb ist sie Heilige Schrift, Wort Gottes. Die Autoren der Bibel sind Gott begegnet, haben Erkenntnisse von Gott gewonnen, wurden durch Gott berührt und verändert und haben das, was sie in der Begegnung mit Gott erfahren haben, aufgeschrieben – in ihrem Stil, mit ihrer kulturellen Prägung und Vorstellungswelt. Die Form ist menschlich, aber der Inhalt ist von Gott und der Wahrheit geprägt. Die biblischen Autoren haben ihre echten, wahren und tiefen Erfahrungen mit Gott zu Papier gebracht – sie sind Zeugen Gottes. In diesem Sinne ist die Bibel wahr und ihre Wahrheit zeigt sich auch darin, dass die Wahrheit der Bibel auch heute Menschen immer wieder berührt, verändert und sich als wahr bewahrheitet.

Denn immer wieder erleben Menschen, dass Gott in der Bibel direkt zu ihm, zu ihr spricht. Worte der Bibel werden dann zu einem erlösenden Wort, das aus Ängsten, Zweifeln, Sorgen befreit, zum Sinn stiftenden Wort, das dem Leben Halt gibt. So ist die Bibel Gottes Wort, Heilige Schrift, wahr. Und bis heute aktuell, denn die Bibel kann uns helfen, Gottes Spuren in unserem eigenen Leben zu entdecken und kann dadurch zum Lebensbuch werden, in dem wir Gott begegnen. Die Bibel kann Glauben wecken. Weil sie dies kann, ist die Bibel ein Beziehungsbuch. Nicht nur Lektüre, sondern lebensverändernde und befreiende Botschaft. Deshalb wird sie auch als „gute Nachricht“ – „Evangelium“- bezeichnet.

Wer seine Freude an der Bibel hat, „der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“, heißt es im Psalm 1,3.

Wenn wir Jesus Christus Gott erleben wollen, wenn wir ihn näher und besser kennenlernen wollen, kommen wir nicht an der Bibel vorbei. Hier in diesem Wort Gottes begegnet uns Gott selbst. Wenn wir tief in ihm und seinem Wort, bezeugt durch die Bibel, verwurzelt sind, können wir den Stürmen des Lebens standhalten. Dann bekommen wir das Leben in Fülle, dann wird unser Leben gelingen, denn im Lesen des Wort Gottes kann uns Gott selbst immer wieder begegnen.

So freut es mich, dass meine Exkollegin Anke Wiedekind einen Brief des Paulus an die Niederhochtädter im Jahre 2012 „entdeckt“ hat. Sie hat diesen Brief in einer Predigt vorgelesen und dieser Brief ist heute noch genauso relevant wie damals, deshalb möchte ich ihn vorlesen. Achte beim Hören mal darauf, wo Gott in diesem Brief zu dir spricht, dir nahe kommt:

„Liebe Niederhochtädterinnen und liebe Niederhochtädter!

Ich grüße euch herzlich und danke Gott jeden Tag für euch und eure Arbeit. Ich freue mich darüber, wie ihr euren Glauben lebt, mit welchem Eifer und Kreativität ihr Mission betreibt und den Menschen erzählt, wie sie das Geheimnis des Glaubens ergreifen können. Ich weiß, wie schwer das ist. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist 's eine Gotteskraft. (1. Kor 1,18)

Nun aber bete ich auch zu Gott, dass der Glaube in euch nicht nur entstehe, sondern auch wachse und reife. Und dazu braucht ihr die Bibel. Ich hätte alles dafür gegeben, wenn ich damals Bibeln gehabt hätte. Es hätte meine Mission so viel vereinfacht. Ich will euch sagen, warum die Bibel so wichtig ist. Ohne die Bibel werdet ihr Gott nicht kennenlernen. Es ist, als wölet ihr einen anderen Menschen kennenlernen, aber interessiert euch nicht für seine Geschichte und für sein Wesen.

Klar, die Bibel ist alt, wirkt manchmal von vorgestern, aber wenn ihr euch in sie hineindenkt und hineinlest, werdet ihr in der Erkenntnis Gottes wachsen. Ihr seht das Zeugnis von Menschen über Tausende von Jahren und begreift mehr und mehr die Zusammenhänge. Ihr begreift, dass es Sinn macht, was ihr da glaubt. Und ihr bekommt mehr und mehr ein Gefühl für den Willen Gottes. Ihr bekommt nicht nur Kopfwissen, sondern vor allem auch Lebenswissen der Mütter und Väter im Glauben.

Wenn ihr in der Bibel lest, so macht das unabhängig von anderen. Dass die Freiheit, die aus dem Glauben kommt, auch eine lebensmäßige Freiheit wird, dass ihr selbst, ohne einen Priester in der Bibel lesen dürft, dafür hat eurer Gründer Martin Luther unendlich viel ausgehalten.

Er erkannte: es ist der einzige Weg zu einem mündigen Christentum. Ihr werdet nicht sonderlich wachsen im Glauben oder immer abhängig von anderen Leuten bleiben, wenn ihr nicht lernt, selbst die Bibel aufzuschlagen und in qualifizierter Weise damit umzugehen.

Die Bibel wird auch euer Gebetsleben intensivieren, denn kaum etwas bereichert euer Gebetsleben so sehr wie die konzentrierte Beschäftigung mit dem Wort Gottes. Weil ihr da plötzlich etwas habt, worauf ihr antworten könnt. Da ist plötzlich ein Impuls von Gott, mit dem ihr euch auseinandersetzen müssen. Ein langweiliges Gebetsleben ist oft eine Folge von wenig Bibellese.

Und schließlich: Wenn ihr in der Bibel lest, so bereichert das euer Gemeindeleben. Nicht nur ihr habt etwas davon, wenn ihr regelmäßig in der Bibel lesen, sondern auch die Gemeinde. Ihr werdet merken: eure Gespräche verändern sich. Ihr redet nicht mehr nur darüber, was gerade in der Gemeinde läuft oder auch nicht, wer mit wem kann oder auch gerade nicht, sondern ihr redet von Gott. Was euch gerade beschäftigt, was ihr mit ihm erlebt habt, weil Gottes Wort „reichlich unter euch wohnt“ (Kol 3,16).

Wenn ich einen Wunsch für euch hätte, so würde ich euch die Liebe zur Bibel wünschen. Legt sie euch griffbereit hin, lest täglich in ihr. Lest sie wie einen Liebesbrief an euch. Vielleicht mit einem Bibelleseplan, der euch führt und leitet.

Was mir aber ganz wichtig ist: Spielt nicht Gott gegen die Bibel aus, sondern sucht in der Bibel nach Gott. Ihr findet das Wort Gottes „in Windeln gewickelt“, hat mal jemand gesagt. Jeder weiß, wozu Windeln da sind. Die Bibel ist nicht Gottes Wort in dem Sinne, dass jeder Abschnitt in ihr fehlerlos, irrtumsfrei, unvergänglich und unkritisch wäre. Gott hat den Menschen diese Worte nicht diktiert. Aber eins ist gewiss: Die Leute damals haben Erfahrungen mit Gott gemacht. Gott hat zu ihnen gesprochen. Und wer diesen Erfahrungen und Worten nachspürt und sich auf sie einlässt, macht selber Erfahrungen mit Gott. In dieser Weise ist die Bibel „das Wort Gottes“.

Wie gesagt, ich hätte viel gegeben, hätte ich die Bibel schon gehabt, und nicht nur, weil in ihr so viele Schriften von mir enthalten sind. Es gibt kein anderes Medium in der Weltgeschichte, für das das auch nur in ähnlicher Weise gilt.

Ich grüße euch herzlich, euer Paulus. "Amen.